

er weniger als zwei Jahre
Berufungsmedizin des Deut-
enschaft in Berlin schlägt nun
ung der Reichsaufsichtsbehörde,
r auszuzahlen sei, wenn der
im Besitz der freien Willens-
s zwei oder drei Jahre ver-
eingezahlten Prämien zurück-

Arbeitgeber der belgischen Me-
die schwierige Geschäftslage
Lohnsenkung um 5 % bean-

Bieh-, Schweine-, Kübler- und
November, von vormittags

erfel 20-25. — Creglingen:
Milchschweine 15-25. — Mün-
spaltingen: Milchschweine 10
e 20-24, Käufer 50 Mt.

12-12,80, Gerste 8,80-9,20,
— Wangeln 1. A.: Haber 9,80
en 14,50-15,50, Roggen 14,50
13,80-14,50, Haber 7-7,50,
— 12, Gerste 11-11,50 Mt.

arkt. Zufuhr etwa 4000 bis
er 72-77, für Brackhase 70
ährlinge 90-108 M je Paar.

ersteigerung des Her-
donnerstag nachmittag wurde
erung des Herzog. Rentamt
namentlich von Wirten be-
acht abgesetzt wurde. Die beim
ut die Qualität recht verbessert.
er Trollinger bis zu 120, für
65, für Stettener Weißgemischt
zu 177, für Cannstatter Berg
er waren vorwiegend Wirte.

Gräf. v. Reippergchen
für Rotgemischt 54-60, für
für Weißriesling 85-90 Mt.
v. Sturmfederliche Weinver-
heim, erzielte für Lemberger
S. Clemen Riesling 180-235,
Bettoliter.

haus, Döhinger Straße 2 in
on 30 000 RM. in den Besitz

Barth hat das Wohnhaus mit
ele in Crailsheim um 17 000

er
ist für Sonntag und Montag
auch zeitweilig regnerisches.

umfaßt 8 Seiten.

gold.

mor-

Spägle

meine

und eine

harte in

ig.

in

Z. „Köhlerei“

gold.

1308

n

mladet

ären“

reck

tag besuchen wir den Vieh-

er großen frischen Trans-

1312

d Einstell-

inder

schliebhaber einladen

und Max Lassar

Fernsprecher 29

G. W. Zaiser

Einen Wurf 1315.

Milchschweine

verkauft heute nachmit-

tag 4 Uhr

Martin Henne

Mindersbach.

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigenblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den in den Beilagen „Feierstunden“
„Unsere Heimat“ und „Die Mode vom Tage“

Bezugspreise: Monatlich, einschließlich Träger-
lohn M 1.60; Einzelnummer 10 Pfennig.
Erscheint an jedem Werktag. Verbreitetste
Zeitung im Oberamtsbezirk. Schrift-
leitung, Druck und Verlag von G. W. Zaiser
(Inh. Karl Zaiser) Nagold, Marktstraße 14



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage:
„Haus, Garten und Landwirtschaft“

Anzeigenpreise: 1 spaltige Vorgis-Zeile oder
deren Raum 20 M, Familien-Anzeigen 15 M
Reklamezeile 60 M, Sammel-Anzeigen 50%
Aufschlag. Für das Erscheinen von Anzeigen
in bestimmten Ausgaben und an besonderen
Plätzen, wie für Telefon, Aufträge und Schiffs-
Anzeigen wird keine Gewähr übernommen

Telegr.-Adresse: Gesellschafter Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Postfach. Stuttgart 5113

Nr. 257 Montag, den 3. November 1930 Fernsprecher Nr. 29 104. Jahrgang

Europa ist als Ganzes heute stärker gerüstet als 1913

Wieder einmal fliegt die Friedenstaube über unsern Pla-
neten, aber sie findet nirgends ein Nistkästchen, wo sie sich
leben kann. „Abrüstung“ und abermals „Abrüstung“
ruft es von allen Seiten, und doch haben alle das Gefühl,
daß nichts daraus werde.

Vor einigen Tagen hat der Auswärtige Ausschuh
des Reichstags in einer Entschliessung, die allerdings
nur „akademische“ Bedeutung hat, zum Ausdruck gebracht,
daß in der Abrüstungsfrage auch auf der diesjährigen
Völkerversammlung in Genf die Vorklärung der grundsätzlichen
Deutschlands „keinerlei praktische Erfolge“ erzielt worden
seien, der Ausschuh erwarte von der Reichsregierung, daß
sie mit allen Mitteln auf schleunigste Verrückung der gefahr-
vollen Lage hinwirke und mit äußerstem Nachdruck darauf
bestehe, eine Abrüstung der armen Staaten zu fordern, die
nach Umfang und Art der Abrüstung Deutschlands und dem
Grundsatz paritätischer Sicherheit durchgeführt wird und
klarheit bringt, ob die auswärtigen Mächte gewillt sind,
diesen Forderungen entsprechend den im Verfallenen Vertrag
festgelegten Verpflichtungen nachzukommen. — In diesem
Sinn hat fast gleichzeitig auch General v. Seeckt die Fol-
gerung gezogen, daß wenn die Mächte unserer Forderung
nach Abrüstung nicht in tunlichster Bälde nachkommen, uns
eine Aufrüstung oder ein „Rüstungsausgleich“ zu-
gestanden werden müsse.

In demselben Augenblick nimmt jenseits des Ozeans
Fred A. Britten, der Abgeordnete von Illinois und
Präsident des Marineauschusses des amerikanischen Ab-
geordnetenhauses, zu dieser Lebensfrage Europas das Wort.
Auch er klagt den Völkern an, daß die „vorbereitende
Abrüstungskommission“ nun sechs Jahre tage und
tropfen noch keine Formel zur Einschränkung der Rüstung
gefunden hätte. „Ueber Mitteleuropa hängen stets Kriegs-
wolken, und heute stehen drüber mehr Menschen unter Waf-
fen als im Jahr 1913, kurz vor Ausbruch des Weltkriegs.
Trotz des ständigen Schreies nach Sparsamkeit, der in dieser
Zeit wirtschaftlichen Drucks von allen Teilen der Erde
kommt, gibt Europa die erstaunliche Summe von 6 000 000
Dollar pro Tag oder 2 900 000 000 Dollar im Jahr für die
Vorbereitung künftiger Kriege aus, ganz zu schweigen von
den zahllosen Milliarden, die zur Bezahlung früherer
Kriege noch in den Büchern geführt werden.“

Um nun diese unglückselige Frage wenigstens einen
Schritt vorwärts zu bringen, hat vor ein paar Tagen Prä-
sident Hoover, dem nach allem Bisherigen — man danke
an den Kelloggpat und an die Londoner Flottenkonferenz
— zweifellos viel an einem positiven Ergebnis liegt, den
Botschafter Gibson, den Hauptvertreter Amerikas in der

Abrüstungsfrage, beauftragt, sich als Vermittler um das
Zustandekommen einer Einigung in der Flottenfrage zwi-
schen Frankreich und Italien zu bemühen. Ob dies ge-
lingt, ist allerdings sehr fraglich. Mussolini besteht befannt-
lich auf Flottengleichheit mit Frankreich. Und Frankreich,
das ja gegenwärtig stark mit der „lateinischen Schwester“
trübt, fordert unter allen Umständen eine Lonnageziffer
von 360 000 Tonnen — und zwar ohne die Spezialschiffe,
des weiteren die Klausel, daß es, falls es sich als notwen-
dig erweisen sollte, gegenüber Italien die für unerlässlich
anerkannte Ueberlegenheit zu bewahren, jederzeit
seine Flottenbauten über das vorgegebene Maß erhöhen
dürfte.

Also Frankreich wird bei einer Abrüstung zur See nicht
mittun, so wenig und noch weniger als bei einer Abrüstung
zu Land. Es wird seine mahnsinnigen Rüstungen weiter
ausbauen. Wozu anders erhält es von Deutschland Jahr
für Jahr den Milliardenbeitrag? Und seine Kasernen tun
fröhlich mit. Hat doch dieser Tage der belgische Kriegs-
minister der Kammer ein neues Wehrprogramm vorgelegt.
Außer dem Ausbau der Grenzbefestigungen sollen vor allem
die Bewaffnung der Truppen mit Maschinengewehren,
Flugzeugen und schwerer Artillerie verstärkt und drei neue
Gendarmeregimenter in Antwerpen, Mecheln und Char-
leroi — letztere allerdings mehr wegen der flämischen Na-
tionalisten — garnisoniert werden.

Hat unter diesen Umständen Mussolini nicht voll-
kommen recht, wenn er in seiner jüngsten Rede am 8.
Gründungstag des Faschismus Frankreich die schweren
Vorwürfe machte, es wolle Europa in zwei Lager spalten:
das der Bewaffneten und das der Entwaffneten. Daraus
werde aber nichts. Denn „Italien werde sich bewaffnen,
weil alle sich bewaffnen.“

Paris, 2. Nov. Nach dem halbamtlichen „Petit Parisien“
hat man in französischen Kreisen wenig Hoffnung, daß die
Vermittlung des amerikanischen Botschafters Gibson zu
einer Verständigung zwischen Italien und Frankreich in
der Frage der Seearüstung führen werde.

Gibson ist inzwischen in Rom eingetroffen und hatte
Besprechungen mit Rocco und De Marini und darauf
mit Mussolini. Pressevertretern gegenüber äußerte er,
er habe aus seinen Besprechungen in Paris und Rom den
Eindruck gewonnen, daß die italienisch-französischen Verhand-
lungen trotz des Mißerfolgs in Genf nicht als gescheitert zu
betrachten seien. Er hoffe, daß der Vorbereitende Ab-
rüstungsausschuh seine Arbeiten in Genf nunmehr end-
gültig abschließen könne.

Der Weg aus der Krise

Berlin, 2. Nov. Auf Veranlassung der Reichsregierung
werden zur Beruhigung der Öffentlichkeit Vorträge von
Wirtschaftsführern über die wirtschaftliche Lage Deutsch-
lands durch den Rundfunk verbreitet. Die Reihe der Vor-
träge eröffnete am Freitag Geheimrat Duisberg. Aus
dem Vortrag ist bemerkenswert die Forderung des Red-
ners: Eine echte und dauerhafte Gesundung
Deutschlands werde nur unter der Bedingung möglich
sein, daß 1. alle Möglichkeiten zur Verringerung des
Youngplans und der Verminderung der Tri-
butzahlungen erschöpft und 2. die Unterbringung der
gesteigerten deutschen Auslandsschulden auf dem Welt-
markt gesichert werde.

Das Reformprogramm im Reichsrat

Berlin, 2. Nov. Der Reichsrat wird am Dienstag die
Beratung der verschiedenen Gesetzentwürfe zur Durchfüh-
rung des Reformprogramms der Reichsregierung beginnen.
Samstag vormittag in Dresden eingetroffen, um sich mit
Samstag vormittag in Dresden eingetroffen, um sich mit
der sächsischen Regierung über den Finanzausgleich usw.
zu besprechen.

v. Hammerstein General der Infanterie

Berlin, 2. Nov. Generalmajor Freiherr v. Hammer-
stein-Equord, der nun Chef der Heeresleitung ist, ist
mit Wirkung vom 1. November zum General der Infan-
terie befördert worden. Er hat also den Generalleutnant
übersprungen.

Vorbereitung der Wahl des Reichspräsidenten

Berlin, 2. Nov. Der Reichsinnenminister Dr. Wirth
hat in seinem Haushaltsplan für 1931 100 000 RM. zur
Vorbereitung der Wahl des Reichspräsidenten angefor-
dert. Die Amtsdauer des Reichspräsidenten läuft im Mai
1932 ab. Bei der letzten Wahl des Reichspräsidenten be-

trugen die auf das Reich entfallenden Kosten für den ersten
und zweiten Wahlgang insgesamt 2,4 Millionen RMk.

Arbeitszeitverkürzung bei der Reichsbahn undurchführbar

Berlin, 2. Nov. Zu der in einer Versammlung der
Lokomotivführer erhobenen Forderung auf Verkürzung der
Arbeitszeit des Reichsbahnpersonals um eine Stunde er-
klärt die Reichsbahnhauptverwaltung, eine Verkürzung der
Arbeitszeit jedes Beamten um eine Stunde würde ein Mehr
an Personal bedingen, wodurch die Personallasten, die
schon jetzt 68 v. H. der Gesamtausgaben ausmachen, noch
weiter erheblich gesteigert werden. Seit 1925 sind die
Personallasten um rund 700 Millionen gestiegen. Auf
Grund der ungünstigen Verkehrsverhältnisse muß die
Reichsbahn in diesem Jahr mit einer Mindereinnahme von
über 700 Millionen rechnen, so daß auch aus diesem Grund
eine weitere Belastung des Personalstands unmöglich sei.

Revision im Bombenlegerprozess

Hamburg, 2. Nov. Gegen das Strafhammerurteil im
Bombenlegerprozess, das fast von der gesamten Presse ab-
gelehnt wird, haben die Verteidiger sämtlicher Angeklagten
Revision beim Reichsgericht angemeldet, das das Urteil
offenkundig ein Fehlurteil sei.

Die Gemeindevollstetern

Berlin, 2. Nov. In politischen Kreisen wird die Tat-
sache, daß viele, namentlich große Gemeinden von den Be-
steuerungsmöglichkeiten der Notverordnung vom 26. Juli
erhöhte Biersteuer, Bürgersteuer und Getränkesteuer) fei-
nen Gebrauch machen wollen, ernst angenommen, und zwar
besonders auch deshalb, weil die betroffenen Gemeinden
unter Umständen von Staatswegen gezwungen werden
können, die Notverordnung einzuführen. Dadurch würde aber
die Selbstverwaltung der Gemeinden nicht gefördert,
sondern erheblich geschwächt werden.

Sparmaßnahmen

Berlin, 2. Nov. Der Haushaltsplan des Reichsministe-
riums, des Reichszanlers und der Reichskanzlei bringt ins-
gesamt eine Ersparnis von rund 1 Million Mark. (Der
Zuschuß im ordentlichen Haushalt beträgt rund 2,5 Mil-
lionen Mark.) Der Fonds, der dem Reichszanler zu all-
gemeinen Zwecken zur Verfügung stand, ist von 200 000 auf
180 000 Mark gekürzt worden. Die Gesandtschaft
des Reichs in München wird sofort aufgehoben; der
Vertreter v. Haniel wird in den einseitigen Ruhe-
stand versetzt. Infolge der Kürzung der Gehälter um 20
Prozent bezieht der Reichspräsident nunmehr noch
48 000 RM. Gehalt und 120 000 RM. Aufwandsgebeid.

Im Haushalt des Reichstags sind die Aufwands-
entschädigungen für die Mitglieder des Reichstags auf
4 083 200 RM. festgesetzt worden gegenüber 4 355 000 RM.
im Vorjahr. Diese Summe setzt sich zusammen aus den Auf-
wandsentschädigungen für 577 Reichstagsabgeordnete in Höhe
von je 7200 RM. jährlich, aus den Aufwandsgebeidern des
Reichstagspräsidenten in Höhe von 28 800 RM. und aus
den Tagegeldern für Ausschuhstungen in Höhe von 100 000
RM. Davon werden 200 000 RM. auf Grund der ge-
setzlichen Bestimmungen abgezogen, so daß sich die vorbenannte
Ziffer ergibt. Insgesamt sind die Aufwandsentschädigungen
von jährlich 9000 RM. auf 7200 RM. herabgesetzt worden.
Die Entschädigung an die Eisenbahn für die
Freifahrt der Abgeordneten hat sich infolge der Vermehrung
der Zahl der Abgeordneten um 220 000 RM. erhöht, sie
beträgt jetzt rund 1,5 Millionen RM. Der Reichstagsprä-
sident fordert für den weiteren Grundbesitz und ersten
Teilbetrag eines Neubaus für die Reichstagsverwaltung
1 Million RM. an.

Die Diätensenkung

Berlin, 2. Nov. Der preussische Landtagsauschuh be-
schloß, daß ab 1. Dezember die Monatsbezüge der Abgeor-
neten von 750 auf 600 Mark und die Entschädigung für die
Auschuhstungen von je 25 auf 10 Mark herabgesetzt
werden.

Das preussische Justizministerium gegen Fried

Berlin, 2. Nov. Eine Reihe preussischer Staatsanwalts-
schaften haben es abgelehnt, bei Besichtigungen gegen den
nationalsozialistischen Minister Dr. Fried. Thüringen auf
dessen Anzeigen die öffentliche Klage zu erheben. Auf eine
Beschwerde Dr. Fried's erklärte der preussische Justizminister
Dr. Schmidt, er habe keinen Anlaß, die Entscheidungen der
Staatsanwaltschaften zu mißbilligen.

Neuer Streitfall in der Berliner Metallindustrie

Berlin, 2. Nov. Die AEG. hat einen großen Teil ihrer
Angestellten in einem Schreiben aufgefordert, einen Re-
vers zu unterzeichnen, der der Direktion im Fall einer
Herabsetzung der geltenden Tariffsätze oder im Fall einer
Nichterneuerung des laufenden Tarifvertrags die Möglich-
keit gibt, einen Gehaltsabbau bis zu 10 Prozent vor-
zunehmen. Wie die B. Z. am Mittag berichtet, hat die
große Mehrzahl der Angestellten es abgelehnt, diesen Re-
vers zu unterzeichnen.

Die bayerische Postabfindung

München, 2. Nov. Für die Postabfindung hatte Bayern
vom Reich an Zinsen 5,6 Millionen Mark zu fordern.
In den Verhandlungen mit dem Reichszanler hat Dr.
Held die Auszahlung der Zinsen, wie berichtet, nunmehr
erreicht. Die Ausgleichung des bayerischen Staatshaushalts
gründete sich zu einem wesentlichen Teil neben der
Schlafsteuer auf die Abfindungszinsen. Nun wird aber
Bayern vom Reich nicht die ganze Summe, sondern nur
3,3 Millionen ausbezahlt erhalten, da die Reichspost eine
Gegenforderung an Bayern von 2,3 Millionen hat. Rech-
nerisch macht dies für den Haushalt nichts aus, da sich eben
die Ausgabenseite um die 2,3 Millionen verringert.

Die Aufwertungsansprüche

des großherzoglichen Hauses in Mecklenburg
Berlin, 2. Nov. Das Schiedsgericht, das zur Entschei-
dung über die Aufwertungsansprüche des großherzoglichen
Hauses gegenüber dem Land Mecklenburg eingesetzt worden
ist, hat der großherzoglichen Familie eine Summe von rund
3,75 Millionen Mark zugesprochen.

„Saarland darf nicht wieder zum Reich“

Paris, 2. Nov. Mit verstärkten Mitteln wird in Frank-
reich wieder daran gearbeitet, die Rückgabe des Saargebiets
an das Deutsche Reich zu verhindern. Ganz im Sinn dieser
französischen Volksabstimmung veröffentlicht der elassische
Senator Elard. Straßburg eine Schrift, in der u. a.
ausgeführt wird. Eine Volksabstimmung darüber,
ob die Saarländer zu Deutschland oder Frankreich gehören
wollen, würde sicher zu unseren (Frankreichs) Ungunsten
ausfallen. Die Abstimmung muß vielmehr auf die Frage

geplant war, hat in fei-
entlich keine einheitliche
ohen und ganzen mit
n gemischten Chor (un-
nger) wurde begonnen,
mposition von Fagbän-
ber Sonnenschein perkte
ed froh sang das Lied
er Natur und für die
lische Madrigale „An
ugsburger Tafelfest
g lustig“, für Männer-
r Liebe Lust und einige
lagten. Den Schluß des
gemischten Chor von
weite Teil brachte vor-
manns für gemischten
und das hier schon ge-
if jeden Fall die in je-
n des Chorkörpers, bei
orleiterfähigkeiten von
rituit dirigierte, Be-
waren wie aus einem
ang vom stärksten For-
schön abgestimmt und
s Dirigenten wohl auf
merhöre im ersten Teil
hören ab, als Gesamt-
wohl selten eine schönere
Mühelos wurden alle
mit den einfachsten Mit-
Billich und leicht folgten
m künstlerischen Willen
Genuß und ein miße-
e Aussprache, die der
e. Eine Vertiefung er-
arbeitungen in der In-
en Künstlern, Herrn
Seminarlehrer Roth
Arie von Bach paßte
dagegen erhehlichen das
Schubert für Violine
falls von Schubert für
für Violine und Kla-
meister Schmid spielte
hne jede Effekthaserei
ene hohe Kunstausfüh-
währe ein hohes Ge-
Geigenvirtuose Hand in
vorrangende Technik, Ge-
t Aufmerksamkeit und
Gefang wie instrumen-
tisch und war so geeig-
ein neue Anhänger zu
ft dem Arbeitergesang
ern.

n 16. November, wird

Sängerkränz

den einzigen in diesem
wird Männerchöre, So-
nung „Der Wildsee“
Stück, eines der besten
erlich gut gefallen. Es
daß die Veranstaltung

am Freitag auch nicht ganz

ige Mechaniker und be-
rknecht von Ober-
mäßigem Tempo die
ledrigen links von der
s ein. Am gleichen Aus-
selle-Miensteig die
edht konnte nicht mehr
desgegenwart vom Rad
das Fahrzeug unter die
schwer beschädigt wurde,
hürfungen davon. Durch
die Straßenlampen des
o durch ihr Flackern mit
Wie wir übrigens hö-
der Vorstadt wieder
verkehrsregelung im Ein-
angestrebt werden.

immer Rentlingen

Calw ist in Anbetracht
zum Ehrenmitglied der
it worden. In den Rech-
wurde Schumacherober-
Zum Vorsitzenden der
ermeister H e n n e wieder-

s Altensteig

te gefleht der Herbstwind
die bunten Blätter von
inger, die sich mittags in
den Mähe, Atem zu schöpfen
aufangen. Im allgemeinen
der abends noch ausgiebige
ein konnte die ausgefogen
I und II aus unbekanntem
Arbeiterturnverein verlor
4 und die Handballmann-
almbach mit 4 Erfahleuten

abfahrerverein seine Haupt-
lung interner Vereinsange-
die fast durchweg die bis-
sosten ließen. Obwohl die
Jahreszeiten auf besonders
durch außergewöhnliche Zug-
sammlung, in Erkenntnis
eise, in diesem Jahre in
von der Abhaltung der
en. Eine gleichartige Be-
e wäre lobenswert.



Turnen/Spiel/Sport



Ein ereignisreicher Sportsonntag

Der gestrige Sonntag brachte eine Fülle bedeutender Ereignisse auf allen Gebieten des Sports. Im Vordergrund des Interesses stand naturgemäß der Fußball-Länderkampf Deutschlands gegen Norwegen, der in Breslau vor 45 000 Zuschauern unentschieden endigte. Die Vorrunde um den Handballpokal der DSB wurde in drei Spielen durchgeführt. Das wichtigste davon endigte mit einem knappen, aber verdienten Sieg des Mitteldeutschen Brandenburg über Süddeutschland. Auch der Kampf zwischen Mitteldeutschland und Süddeutschland nahm einen knappen Ausgang. Eine Ueberraschung aber brachte das Treffen in Mühlheim, wo Norddeutschland unverdient über Westdeutschland mit 8:5 siegreich blieb. Das Vorrundenpiel um den Hohenloherpokal in Dresden endigte erwartungsgemäß mit einem Siege Brandenburgs über Mitteldeutschland, während es in Hannover insofern eine Ueberraschung gab, als Süddeutschland durch einen knappen 2:1-Sieg über Norddeutschland sich die weitere Teilnahme sicherte. Während Berlin kampflös in die Endrunde kommt, trifft Süddeutschland nunmehr auf den Kampfpfeiler Westdeutschland.

Länderspiel.

In Breslau: Deutschland — Norwegen 1:1
In Zürich: Schweiz — Holland 6:3

Bezirksliga:

Gruppe Württemberg:

Germania Bröhlingen — Stuttgarter Kickers 2:3
FV Juffenhäuser — FC Birkenfeld 2:1
FV Heilbronn — FC Pforzheim 0:2
FV Stuttgart — Union Bödingen 2:2

Gruppe Baden:

Karlsruher FV — SC Freiburg 8:1
FV Raftatt — Phönix Karlsruhe 2:0
FV Karlsruhe — SpVg Schramberg 1:0
FC Freiburg — FC Billingen 1:2

Gruppe Südbaden:

Leutonia München — Bayern München 3:3

Gruppe Nordbaden:

FV Fürtz — FC Nürnberg 0:2
Bayern Hof — SpVg Fürtz 2:3
FC Bayreuth — SV Nürnberg 2:2
FV Würzburg — Würzburger Kickers 2:1

Privatspiele:

Slavia Prag — Wacker München 7:0
1860 München — DFC Prag 2:3

Kreisliga:

Kreis Schwarzwald:
FV Rottweil — FC Adolphsdorf 1:1
FV Konstanz — St. Georgen 5:2
FC Singen — SpVg Weßlich 7:1
FV Schwenningen — SC Schwenningen 1:0

Kreis Mittelbaden:
FCf. Rippurr — FC Mühlburg 1:2
SpVg Bretten — VfV Gröningen 6:1
Victoria Bergheim — FC Kniekingen 1:1
Germania Durlach — SpVg Weingarten 3:3
FC Baden — FV Daglanden 2:1

Kreis Enz-Nedar:
FV Pforzheim — FC Eslingen 2:0

Walldorf, 3. Nov. Seltene Naturerscheinung. Am Donnerstag Abend vergangen Woche zwischen 7 und 1/8 Uhr wurde hier über dem Hagen ein Mondregenbogen beobachtet, der sich gepenstert schön über den nächtlichen Himmel zog.

Gerichtssaal

Tübingen, 3. Nov. Wegen Betrugs i. R. wurde der 52 Jahre alte Händler Konrad Teufel von Haulen im Mittelteil vom Amtsgericht Nagold zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt, er legte aber Berufung dagegen ein. Der Fall war folgender: Teufel bestellte persönlich im Oktober 1926 bei dem Kübler Raupp in Gatterbach Küblerwaren im Betrag von 116 M, lieferbar nach Trochelfingen, wo Markt war, und versprach innerhalb eines Monats Bezahlung. Die Ware verkaufte er, bezahlte aber nicht. Raupp mahnte immer wieder und erhielt mit vieler Mühe in kleinen Beträgen von 3 und 5 M nach und nach 29 M, seit Oktober vor. F. bezahlte Teufel aber nichts mehr, und Raupp bleibt um den Restbetrag von 87 M wohl dauernd geschädigt, denn Teufel ist gänzlich beschlos. Das Urteil lautete: Teufel wird wegen Betrugs i. R. zu der gefeßlichen Mindeststrafe von 3 Monaten Gefängnis verurteilt. In der Urteilsbegründung wurde ausgeführt, daß er mit den von ihm geleisteten wenn auch kleinen Zahlungen die Schuld anerkannt und abzutragen versucht hat.

Nordprozeß im Falle des Fischzüchters Braun
Wie verlautet, kommt der Nord an dem Fischzüchter Karl Braun aus Leinach (Mitinhaber der Firma Groppe und Braun, Mohrdorf-Marzloch) am Mittwoch, den 12. Nov. vor dem Schwurgericht in Karlsruhe zur Verhandlung.

Verschiedenes

Alles Schwarzwaldhaus abgebrannt. Auf dem einsam auf dem Höhenweg zwischen Säcklewaldturm und Eicheck (bad. Schwarzwald) in rund 900 Meter Höhe liegenden großen Hof des Tiefenbachbauern entstand Feuer, dessen letzte Ursache noch nicht genau feststeht. Der Hof liegt von den nächsten größeren Siedelungen Schönwald und Furtwangen reichlich entfernt, so daß für die Wehren ein langer Anmarsch war. Es konnte denn auch wenig gerettet werden. Der Hof ist weitbin als ein schönes, altes Schwarzwaldbauernhaus bekannt.

Aus Verzweiflung in den Tod. Das Anwesen der Geschwister E u m p f in Herdwangen bei Pfalldorf (Waden) ist samt den meisten Fahrnissen völlig niedergebrannt. Die Brandursache ist unbekannt. Die in schwierigen Verhältnissen lebenden Besitzer sind nur schwach versichert. Aus Kummer über den Brand und den fast nicht zu ermöglichenden Wiederaufbau hat der älteste Bruder seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht.

Handball:
Um den DSB-Pokal:
In Berlin: Brandenburg — Süddeutschland 11:9
In Mühlheim: Westdeutschland — Norddeutschland 5:8
In Dresden: Mitteldeutschland — Süddeutschland 7:5
Bereits erledigt: Westdeutschland — Süddeutschland 7:0

Vorrunde um den Silberpokal:
In Hannover: Norddeutschland — Süddeutschland 1:2
In Dresden: Mitteldeutschland — Brandenburg 0:4

Harte Positionskämpfe in Württemberg

Vereine	Spiele	Gew.	Unent.	Verl.	Tore für	Tore geg.	Punkte
FC Pforzheim	9	6	3	0	30	13	15
Union Bödingen	9	6	1	2	23	12	13
FV Stuttgart	8	4	3	1	19	10	11
Stuttgarter Kickers	8	3	3	2	16	13	9
FC Birkenfeld	9	2	4	3	13	12	8
Germania Bröhlingen	7	2	1	4	14	19	5
FV Juffenhäuser	8	2	0	6	10	33	4
FV Heilbronn	8	0	1	7	12	26	1

Zum erstenmal in der Rückrunde hatte der Bezirk Württemberg-Baden ein volles Programm. Die erzielten Ergebnisse waren ziemlich vorauszusehen, aus dem Rahmen fiel höchstens der 2:1-Sieg von Juffenhäuser über den FC Birkenfeld und der neuerliche Sieg des FV Karlsruhe, der diesmal die SpVg Schramberg mit 1:0 bezwang. In der Tabellenführung sind im Bezirk keine Veränderungen eingetreten.

Sehr hart wurde auf dem VfV-Platz in Stuttgart um die Punkte gekämpft, wo die Union Bödingen zu Gast war. Das Unentschieden von 2:2 entspricht dem Spielverlauf. Was sich die Bödingen unter der äußerst schwachen Leitung des Schiedsrichters Bachmann, Wulach i. B., an Grobheiten und Unsportlichkeiten erlaubten, überschritt weit die Grenzen des sportlichen Anstandes. Der VfV ging schon nach wenigen Minuten in Führung, dem allerdings bald der Ausgleich folgte. Dabei erlitt der Stuttgarter Verteidiger Leonberger einen Beinbruch. Durch einen Elfmeterball kam der VfV erneut in Vorprung, doch stellte Bödingen noch einmal den Ausgleich her, der dem VfV auch noch den Torwart für die restliche Spielzeit nahm. Schwer hatten es auch die Stuttgarter Kickers, die bei Germania Bröhlingen weilten. Auch hier trennte man sich unentschieden mit 2:2, nachdem die Kickers vorübergehend mit 1:0 und Bröhlingen mit 2:1 geführt hatten.

Einen dem Spielverlauf nicht gerecht werdenden Ausgang nahm die Begegnung zwischen FV Juffenhäuser und FC Birkenfeld, denn die Gäste hatten drei Viertel des Spiels für sich. Die zu weit ausgedehnte Verteidigung, die zudem nicht einmal so sicher spielte, ließ sich einige Male überumpeln. Einmal glückte dabei Seid als Siegestor.

Auch der Heilbronner „Erlenzkamp“ wurde ziemlich hart durchgeführt. In der ersten Halbzeit war der VfV zwar sehr überlegen, konnte aber zu keinem Erfolg kommen. Nach Seitenwechsel brach der einheimische Verein völlig zusammen und die

Casusvergiftung einer ganzen Familie. In einem Neubau in der Georgenstraße in Fürtz (Baden) fand man die ganze Familie eines Oberlehrers mit Leuchtgas vergiftet auf. Die Frau saß in der Küche neben dem Gasherd, dessen Gähne geöffnet waren. Ihr Gatte lag vor dem Bett; der Sohn der Familie und seine Gattin, die erst vor einigen Tagen zum Besuch aus Amerika gekommen waren, wurden bewußtlos im Fremdenzimmer aufgefunden. Wiederbelebungsvoruche waren bei der Frau des Oberlehrers erfolglos. Die andern drei Familienmitglieder wurden in bedenklichem Zustand ins Krankenhaus gebracht. Nach dem Tatbestand ist anzunehmen, daß die Frau in einem Anfall geistiger Störung die Gashähne geöffnet hat, während die übrigen Familienmitglieder schliefen.

Verramschung der „Eremitage“. Die Kunstschätze der berühmten alten Petersburger Sammlung, „Eremitage“ genannt, werden gegenwärtig von der Sowjetregierung ausverkauft. Fünf Delgemäde von ersten Meistern und einzigartiger Bedeutung (Rembrandt, Rubens, Van Eyl, Van Dyk, Franz Hals) wurden dieser Tage an einen Händler in Paris verkauft. Auch mit amerikanischen Händlern und Liebhabern wird verhandelt.

Amerika-Kanada unterirdisch verbunden. Zwischen Detroit in den Vereinigten Staaten und Kanada wurde am 1. November ein neuer wichtiger Verkehrsweg, ein von der Detroit u. Canada Tunnel Co. mit einem Kostenaufwand von 25 Millionen Dollar erbauter Tunnel, von Präsident Hoover und dem Generalgouverneur von Kanada feierlich eröffnet. Der Tunnel, der unter dem Detroit-Fluß hindurchgeht, ist die erste unterirdische Fahrstraße, die jemals erbaut wurde, um zwei Länder zu verbinden. Die Bauzeit betrug sieben Monate und blieb hinter dem Voranschlag zurück, ebenso wie die Kosten um 10 Proz. geringer sind, als vorgeesehen war. Der Verkehr über den Detroit-Fluß ist in Erwartung der Tunnelverbindung in der ersten Hälfte 1930 um 26 Proz. gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres gewachsen. Auf der kanadischen Seite des Detroit-Tunnels haben sich bereits jetzt ungefähr 130 amerikanische Fabriken angesiedelt.

Helipon

Duftig seidiges, prachtvoll gefundenes Haar schafft dieses milde Kopfwaschpulver! Es hat große Vorteile: Die „Bubikopf“-Pudung enthält 3 abgeteilte, die „Ranghaar“-Pudung 2 abgeteilte Packungen für nur 30 Pfg. Helipon ist das Günstigste für Ihre Haare, dem Sie gerne den Vorzug geben. Es bereitet jedem Freude! Beim Einkauf in Fachgeschäften nur Helipon verlangen.

stets überlegenen Gäste, der FC Pforzheim, konnten durch zwei Tore von Metz und Walter den Sieg sicherstellen.

Umgruppierung in Baden

Vereine	Spiele	Gew.	Unent.	Verl.	Tore für	Tore geg.	Punkte
Karlsruher FV	9	8	0	1	42	12	16
FC Billingen	9	4	2	3	18	17	10
FV Karlsruhe	8	4	0	4	14	16	8
Phönix Karlsruhe	7	3	1	3	12	13	7
SC Freiburg	9	3	1	5	13	26	7
FV Raftatt	7	3	0	4	11	14	6
SpVg Schramberg	8	3	0	5	13	18	6
FC Freiburg	9	3	0	6	20	27	6

Die Siege von Billingen und Raftatt kommen in Baden neben dem sensationellen Sieg des Aufstiegsmeisters gleichfalls nicht ganz erwartet. Es ergibt sich nun in der Tabellengestaltung die Tatsache, daß FV Karlsruhe, in dem man anfänglich den Abstiegskandidaten witterte, nun auf den dritten Platz vorgeückt ist. Eine noch größere Ueberraschung wäre es, wenn er diesen auch behaupten würde.

Für den vorjährigen Meister FC Freiburg wird die Lage nachgerade bedenklich. Er war im Freiburger Spiel gegen Billingen in der ersten Halbzeit entschieden die bessere Elf, vor dem Tore versagte aber der Sturm katastrophal. Auch nach dem Wechsel blieben die Einheimischen noch eine Weile dominierend, aber zwei schnelle Durchbrüche des Billinger Flügelstürmers Gramlich brachten Sieg und Punkte an die Gäste.

Der Karlsruher FV überfuhr auf eigenem Platz den Sportklub Freiburg mit 8:1. Die Platzherren waren ihren Gästen technisch und taktisch, vor allem aber in der Produktivität ihrer Angriffskräfte klar überlegen. Dennoch entspricht das Resultat nicht ganz dem Spielverlauf, denn die Freiburger vermochten durch ihren großen Eifer das spielerische Manko oft nahezu auszugleichen.

Zuvor fanden sich auf dem Platz des VfV der Aufstiegsmeister VfV und die SpVg Schramberg gegenüber. Man merkte es den Schwarzwäldern an, daß sie gesonnen waren, sich für die unverdiente Niederlage im Vorspiel zu rewanzieren. Es sollte ihnen nicht gelingen. Ein einziges Tor nur fiel im Verlauf des Spieles und das wurde von VfV geschossen.

Das Spiel zwischen Raftatt und Phönix Karlsruhe gehört noch zur Vorrunde. Die Phönixmänner konnten sich dabei nicht zu der Form aufschwingen, mit der sie dem VfV die Punkte abnahmen, dagegen kämpfte Raftatt mit außerordentlichem Eifer und blieb schließlich auch verdientermaßen mit 2:0 in Front.

Unentschieden gegen Norwegen

Vor 45 000 Zuschauern endet der Fußball-Länderkampf 1:1. Nach vier Siegen über die Norweger hat das fünfte Spiel den Deutschen nur ein Unentschieden eingebracht. Das wäre an sich nicht traglich zu nehmen, denn Norwegen ist in den letzten Jahren erstarkt und hat im skandinavischen Fußball eine führende Stellung erreicht. Trotzdem man bei uns die Norweger allgemein unterschätzte, wäre auch ein ganzer Erfolg möglich gewesen, hätte die deutsche Mannschaft nicht noch schwächer gespielt, als man auf Grund der unglücklichen Aufstellung erwarten mußte. Diese Mannschaft, welche in Breslau Deutschlands Farben vertrat, war kaum eine zweite Garnitur und hatte doch bei allen mäßigen Leistungen noch die Möglichkeit in der Sand, zu einem Sieg zu kommen, denn wie auch das Gegenverhältnis von 9:4 für Deutschland besagt, enttäuschten auch die Norweger.

Besonders der deutsche Angriff lieferte eine sehr mächtige Partie und trotz großer Ueberlegenheit besonders in der zweiten Halbzeit konnte er nur ein Tor durch den Erfahrmann Hanke, Breslau, erzielen. Der Ausgleich der Gäste fiel bald darauf durch einen Fehler der sonst ausgezeichneten deutschen Hintermannschaft in einer Zeit anhaltender Belagerung des gegnerischen Tores. Nach dem 1:1 verteidigten die Norweger recht zahlreich und bereiteten jeden weiteren Erfolg des völlig zusammenhanglos spielenden deutschen Sturmes.

Neue deutsche Schwimm-Beleistungen

Einen Schwimmweltrekordversuch unternahm der 1. Magdeburger Damenschwimmklub 1896 anlässlich des Wasserballturniers in Magdeburg über 6 mal 50 Meter und 3 mal 100 Meter Brustschwimmen. Ueber die erste Distanz schwamm der Klub die neue Bestzeit von 4:18,0 Minuten, womit die alte Leistung um 13 Sekunden unterboten ist. Ueber die 3 mal 100 Meter stellte der Klub dann noch mit 4:12,4 Minuten eine neue Höchstleistung auf, mit der die alte um 6 Sekunden unterboten wurde.

Der von Helmut Rosenthal am 15. Juni 1930 in Königsberg erzielte Hochsprung aus dem Stand mit 1,50 Meter wurde von der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik als deutsche Höchstleistung genehmigt.

Deutsche Turnerschaft

Handball: Meisterklasse
FV Schramberg — FC Pforzheim 11:1
Turngemeinde Tübingen — Turngemeinde Schura 9:4
Turngemeinde Göttingen — Turnerbund Elm 7:0
Turnerbund Ravensburg — Turnerbund Göttingen 2:4
FV Mettingen — FC Cannstatt 2:3
Tbb Georgii Stuttgart — Stuttgarter FV 2:2
FV Marbach — FC Dörsch 4:2

Handball.

Wildberg I — Nagold II 8:1

Das schon um 1/2 Stunde früher begonnene Spiel litt sehr unter dem Einfluß des schlüpfrigen und schlechten Bodens. Trotzdem wurde von beiden Mannschaften in Bezug auf Schnelligkeit und Spannung sehr eifrig gekämpft. W. war seinem Gegner sowohl technisch wie körperlich gut überlegen und ging daher auch mit besonderem Eifer ins Spiel. In der ersten Halbzeit sandte W. bereits 6 Tore ein, während N. leider nur ein einziges Tor erzielen konnte. Das Spiel hatte gleich von Anfang an ein überaus scharfes Tempo. Nach verteiltem Spiel zeigte sich N. geschlossener und besser als wie zu Anfang, leider hatte N. 2 keinen sichtbaren Erfolg mehr und mußte sich mit ihrem einzigen Tor begnügen. N. konnte nach Halbzeit noch 2 weitere Tore einenden. Schiedsrichter Fraas von Langenbrand leitete während des ganzen Spiels einwandfrei und gut.

Letzte Nachrichten

Der Abflug des Do. X. verschoben

Altentheim, 3. Nov. Der für gestern vormittag angelegte Start des Flugschiffs Do. X. nach Amsterdam ist infolge der ungünstigen Wetterlage im oberen Rheintal verschoben worden. Man hofft, daß der Abflug heute vormittag möglich sein wird, falls sich die Wetterlage inzwischen gebessert hat.

Die heimattreuen Ost- und Westpreußen beim Reichsaussenminister

Berlin, 3. Nov. Reichsaussenminister Dr. Curtius empfing gestern eine Abordnung des z. B. in Berlin tagenden Gesamtverbandes des Reichsaussenministers der heimattreuen Ost- und Westpreußen, sowie der Epigenorganisationen der Memelländer im Reich. In der Besprechung wurden eingehend die besonderen Nöte und Sorgen des deutschen Ostens sowie die Ziele und Maßnahmen der Reichsregierung zur Aenderung der unerträglichen Lage erörtert.

Die Kaiserkrönung in Addie Abeba.

Addie Abeba, 3. Nov. Im Rahmen einer Farbenpracht die kaum noch zu überbieten war, wurde gestern vormittag um 7.30 Uhr Kaiser Haile Selassie I. zum König der Könige und Kaiser von Äthiopien in der eigens dafür erbauten Kirche neben der Kathedrale des Heiligen Georg gekrönt. Die Kirche war bis auf den letzten Platz gefüllt, eine noch viel größere Menschenmenge wohnte außerhalb der Kirche der Krönung bei. Zahlreiche hohe Persönlichkeiten vertraten die europäischen Regierungen u. Staatsoberhäupter. Eine halbe Stunde vor Beginn der Krönungszeremonie begab sich Ras Tafari von seinem Palast im Krönungswagen, der dem vormaligen deutschen Kaiser gehört hatte, und von 6 österreichischen Falben

gezogen wurde, nach der Kirche. Diese war im Innern reich mit Teppichen behängt. Die Priester trugen prächtige Samtgewänder und darüber Umhänge, die mit Goldstickereien geschmückt waren.

Ras Tafari betrat die Kirche in einem prächtigen farinroten Gewand, das ebenfalls mit Goldstickereien verziert war. Die Krönung selbst war kurz. Nach dem Sprechen der Gebete setzte der Erzbischof die mit Zimelien besetzte Krone auf das Haupt des Kaisers. Auf die offizielle Krönungszeremonie folgte um 9 Uhr eine religiöse Zeremonie in der Kathedrale. Danach fuhr der Kaiser im Krönungswagen durch die geschmückten Straßen und die Triumphbögen, die unter seiner persönlichen Aufsicht für die Krönungsfeier errichtet worden waren, zurück zum Palast. Er wurde von seinen zu Tausenden aus allen Teilen des Landes herbeigeströmten Untertanen begeistert begrüßt. Im Palast nahm er dann die Glückwünsche der Führer der auswärtigen Missionen entgegen.

Bleibt das Geld teuer?

Mit dem Ueberbrückungskredit war auf dem Devisenmarkt vor zwei Wochen eine Entspannung eingetreten, weil die Reichsbank, nachdem die 125 Mill. Dollar gesichert waren, zunächst keine weiteren Devisenkäufe zur Bezahlung der Youngloans benötigte. Die hochgetriebenen Devisenpreise sind annähernd auf einen normalen Stand zurückgeführt. Dagegen hat sich die Erwartung, daß gleichzeitig auch der Geldmarkt eine Entspannung erfahren werde, nicht erfüllt. Die deutschen Geldsätze blieben nach wie vor fast 2 v. H. über dem Stand, den sie vor der Devisenvertierung hatten. Das Geld fehlt auf dem Markt, und dieser Zustand ist mit der „Kapitalflucht“ und was drum und dranhängt, allein nicht mehr zu erklären. Am 30. Oktober war Tagesgeld kaum unter 6 v. H. zu erhalten, Geld für einige Tage kostete 6-8 v. H. Der Reichsbankdiskont von 5 v. H. war noch der billigste Zinssatz. Die Oktoberbilanz des Geldmarktes ist also wenig erfreulich. Die nächste Zukunft dürfte indessen vielleicht einige Erleichterung bringen, da die hohen Zinssätze das Auslandkapital wohl zu Anlagen in Deutschland reizen werden,

selbst ins Schriftdeutsch übergegangene Wort „selbstredend“ anstatt von „selbstverständlich“. Was soll es heißen, wenn jemand sagt: „Das ist ja selbstredend“? Ein Sachverhalt redet doch nicht selber, wohl aber kann man ihn von selbst verstehen, d. h. ohne Hilfe eines anderen, wie es der Ausdruck „selbstverständlich“ besagt. Ein falsch gebildetes Fremdwort ist der „Pazifismus“, der heute in aller Welt abgeleitet, aber unrichtig konstruiert. Es müßte also richtig heißen „Pazificismus“.

Vielfach werden die Wörter „heimlich“ und „heimelig“ verwechselt. Heimlich ist, was sich verborgen hält oder im Verborgenen geschieht, heimelig dagegen das, was uns anheimelt, uns freundlich anmutet. Allerdings macht sich sogar das amtlich anerkannte Schriftdeutsch dieser Verwechslung schuldig, indem es eine Sache, die uns nicht recht geheuer ist, als „unheimlich“ bezeichnet, während es richtig „unheimelig“ heißen müßte.

Allerlei Kuriosa ergeben sich aus dem Doppelsinn von Wörtern. Sagen wir von einem, daß er ein sehr mäßiger Esser ist, so bedeutet das ein Lob; bezeugen wir ihm dagegen, daß er ein sehr mäßiger Tennisspieler ist, so sagt dies das Gegenteil. Man kann in schweren Nöten sein, ohne darum ein Schwermüder zu sein, einen kleinen Mund und doch ein großes Maul haben.

Viele Wörter werden tagtäglich gebraucht, ohne daß man weiß, was sie eigentlich bedeuten. Wer denkt bei „Kumpen“ oder „Spiegelgasse“ daran, daß diese Ausdrücke ursprünglich zwei vertraute Kameraden bezeichnen, die bei Tisch aus derselben Schüssel (Kump) essen und mit demselben Messer (Spiegel) ihr Brot und Fleisch schneiden, und wer weiß, was eigentlich ein „Sagestolz“ ist? Nämlich der jüngere, nicht erberechtigte Sohn eines altgermanischen Hofbesizers, der nach des Vaters Tode in einem kleinen, nur mit einer Hecke (Sag) eingefriedigten Holzhaus (Stall) hauste. Dieser Sag, meist ein Buchenhag, spukt auch noch in dem Wort „hanebüchen“, das wir gebrauchen, wenn wir sagen: „Das ist ein hanebüchener Kerl“. Damit meinen wir, daß er ein grober, verber Mensch ist. Das Holz der Hagebuche ist eben sehr knorrig.

Ganz unverständlich ist den meisten der Ausdruck „Sperrenzien“ machen, der für ein unbekanntes Fremdwort gehalten wird. Es ist aber wohl gut deutschen Ursprungs. Wie man zu einem Kinde sagt: „Mach nicht viel Welens oder Aufhebens!“, so sagte man früher wohl auch: „Mach nicht viel Sperrens“, d. h. „Sperre“, sträube! Dich nicht lange!“ Dies „Sperrens“ erhielt dann nur eine latinisierende Endung. Die seltsame Redewendung „Fifimantent machen“ dürfte auf das italienische Wort „fifima“ (Grille) zurückzuführen sein. Fifimantent machen (sowie viel Frauen, leere Redensarten machen) bedeutet dann eben ein leeres Wortgeräusch machen, das ebenso unnütz und belanglos ist wie das Zirpen der Grille. Endlich sei auch noch das Wort „tunterbunt“ geäußert, das sich in der Ueberschrift dieses Aufsatzes findet. Wer es nicht weiß, wird schwerlich darauf kommen, daß sich dahinter ein Fremdwort versteckt und zwar „Kontrapunkt“. Der Ausdruck, der ein Vielerlei bedeutet, stammt aus der Musiksprache, aus der er unter Umformung des Wortes seinen Weg in den Volksmund gefunden hat, so daß man sich darunter etwas dem Volke Geläufiges vorstellen konnte.

Zeitschriftenschau

Welche Frauen werden geheiratet?

Diese brennende Frage wird in Novemberheft von Uon's illustrierter Frauenzeitschrift „M o d e n s h a u“ auf Grund der neuesten Erfahrungen beantwortet. Die Verhältnisse haben sich, seit das Wort „Mitgift“ zu den seltenen Vokabeln gehört, gründlich geändert, und es ist vielleicht von recht praktischem Werte, wenn unsere Frauen und Mädchen einmal mit diesen Gedankengängen vertraut machen. Nicht weniger wissenswert ist der Aufsatz im gleichen Heft, der sich betitelt: „Raum ist in der kleinsten Hütte“ und vorzügliche Ratschläge für raumparende Einrichtungen enthält, die unter den heutigen Wohnverhältnissen höchste Bedeutung haben. Auch sonst bringt dieses Heft der „M o d e n s h a u“ noch eine Fülle des Nützlichen. Der reiche modische Teil zeigt eine große geschmackvolle Auswahl für die Wintermode in hervorragender Wiedergabe.

Auf alle in obiger Spalte angegebenen Bücher und Zeitschriften nimmt die Buchhandlung von G. W. Zaiser Nagold, Bestellungen entgegen.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Sprachliches Runterbunt

Von Dr. Paul Grabein.

Wer aufmerksam durch den Garten der Sprache wandelt, dem fällt allerlei Seltsames auf, das zum Nachdenken reizt und Einblicke in die Volkspychologie gewährt. Da zeigt sich zunächst die Neigung, die eigentliche Bedeutung eines Wortes umzubiegen und oft bis ins Gegenteil zu verkehren. So ist das Wort „gut“ im Sprachgebrauch nicht immer eine Auszeichnung. Wenn wir z. B. von jemandem sagen, er sei ein guter Kerl, ist das bisweilen ein ziemlich zweifelhaftes Kompliment. Wir denken dabei an die Redensart „Ein guter Kerl, aber ein schlechter Musikant“ und meinen, daß ihm der nötige Halt und Schneid fehlt. Seine ursprüngliche Bedeutung ganz verloren hat das Wort „eigenförmig“. Im Grunde bezeichnet es eine ausgeprägte Persönlichkeit, also etwas Lößliches, während es heutzutage einen Tadel enthält.

Manche Wörter, die auf den ersten Blick das Gleiche zu bedeuten scheinen, belegen doch durchaus Verschiedenes, z. B. „liebenswert“ und „liebenswürdig“. Ein liebenswerter Mensch braucht keineswegs immer liebenswürdig zu sein; umgekehrt kann ein liebenswürdiger Mensch, unter dem wir uns eine Person von gefälligem, gewinnendem Wesen vorstellen, höherer Qualitäten ermangeln, so daß er uns doch nicht liebenswert ist.

Bisweilen stößt man auf eine seltsame Intonsequenz des Sprachgebrauches, namentlich bei gewissen Wortbildungen. „Tiefinnig“ ist nichts weniger als das Gegenteil von „hochförmig“, „niederröchtig“ durchaus nicht das Umgekehrte wie „hochträchtig“. „Höher“, der Komparativ von „hoch“, bedeutet keineswegs immer eine Steigerung. So steht ein „höherer Beamter“ im Range tiefer als ein „hoher Beamter“. Wenn der Lehrer im Turnunterricht nach wiederholter Vornahme einer Übung zum Schüler sagt: „Das war schon besser“, so war es seiner Meinung nach eben noch nicht gut, und wenn ein Chef von seinem Angestellten immerhin schon „schwierigere Arbeiten“ verlangt, so mutet er ihm wirklich schwierige Arbeiten damit noch nicht zu. Mit dem „besseren Herrn“, dessen Bekanntheit so oft in Zeitungsanzeigen eine „Dame dienenden Standes“ zwecks späterer Ehe sucht, ist nicht etwa ein gehobenes Mitglied der Herrenliste gemeint, sondern ein solider Handwerker, kleiner Geschäftsmann oder Beamter. Man sagt oft: „Ich habe Dich schon recht verstanden“.

müßte aber sagen: „richtig“ verstanden. Recht ist das Gegenteil von Unrecht, also ein moralisches Werturteil, richtig aber das Gegenteil von falsch. Wenn einer zur Entschuldigung seines Irrtums sagt: „Ich bin in Gedanken gewesen“, so war das Gegenteil der Fall. Er hat gerade nicht gedacht, d. h. klar und scharf gedacht, sondern „gedöht“, wie es im Volksmund heißt.

Manch bössiger Widerspruch unterläuft uns im Alltagsleben. Wie oft hört man aus Frauenmündern: „Das finde ich fürchtbar nett“, oder „Er ist riesig kleinlich“, ohne daß wir diesen Widerspruch überhaupt noch empfinden. Nach Tisch wünschen wir uns eine „Gelegene Mahlzeit“, meinen natürlich ein geeignetes Mahl. Verkehrt ist es auch, von jemandem zu sagen: „Er ist ein auserspähter Mensch“. Die Vornstellung von „aus“ bedeutet eine Steigerung bis zum Höchstmaß, z. B. in „ausgekocht“, „ausgekostet“, „auserlesen“, auserspäht wäre als höchste Verschämtheit, d. h. allerbeidenste Zurückhaltung. Man meint aber das Gegenteil und muß daher sagen: „Er ist ein unverspähter Mensch“.

Stark fordern auch einige moderne Schlagwörter die Kritik heraus, z. B. das allbeliebte „unerhört“. Es will belagen, „noch nicht dagewesen, noch nie gehört“, also einen Superlativ von Anerkennung darstellen. Diejenigen, die das Wort so gern gebrauchen, haben offenbar gar kein Sprachgefühl, sonst müßten sie wissen, daß „unerhört“, so viel wie „unverschämte“ bedeutet, also das Gegenteil einer Anerkennung ist. Diefelben Leute treiben auch argen Mißbrauch mit dem Worte „vornehm“. Bei ihnen ist alles vornehm, eine Wohnung, ein Auto, eine Diele, in der sie verkehren. Vornehmheit ist aber eine feilsche Eigenschaft, die also nicht einem Gegenstand oder Raum zu eigen sein kann. Kein Wunder, daß da in der Geschäftssprache auch das Wort „edel“ sträflich mißbraucht wird. In Hunderten von Neffamen werden uns „Edel-Liföre“, Weinbrände, Zigaretten, „Krebse“, „Stiefelwische und weiß der Himmel, was noch, angepriesen. Auf der gleichen Höhe des Geschmacks gedeiht das Schlagwort „zukunftsträchtig“, das sich so leicht kein modern angehauchter Redner entgehen läßt. Für ihn ist alles zukunftsträchtig, namentlich aber unsere Jugend — ein geradezu schauerliches Bild!

Häßlich ist auch das aus der Umgangssprache zum Teil



Mit den illustrierten „Unsere Heimat“

Bezugspreise: Mohn 1.60; Erscheint an jedem Freitag im Oberleitung, Druck und (Anh. Karl Zaiser)

Telegr.-Adresse: Gesell

Nr. 258

Brü

Das Blatt „Petit Parisien“ die Reichstanzler Dr. B r u arbeiter dieser Zeitung in erklärte der Reichstanzler:

Ich habe wiederholt bei politisch unter Ablehnung o Weiterentwicklung auf dem werden soll. Diese Politik i lokalen Durchführung der i dem friedlichen Zusammen

Nicht Haß und Kriegsbr des 14. September hervor eines tiefbedrückten und do nationale Zukunft ringt. Fre keine deutsche Regierung i die in ihrer Gesamtheit im funden wird, durch die an fi um einige 100 Millionen tu Wenn gleichzeitig die schwer dazu zwingt, mehrere Millie aufzuerlegen, ist es selbstver gierung sich alle verträglich für Wirtschaft und Währung aufnahmen offen halten muß, aussetzungen für die Erfüll einstellen sollten. Andererlei Frankreichs über die angebli

Das

Man erzählt in Schles sichte von Claus Hei m Hofbesitzerjohn zog Claus H auf den Markgräben, die seiner Vater Besitz sind, über und gründete eine Schweine es mit Glück, und im zwei eines Tags merkte er, daß e rauen war und daß die G schmären wollten. Da ging e Holzgatz in die Ställe und f tot. Als zwei Tage darau fanden sie nichts als Finster

In dem Gerichtsfall in Heim nicht zu fragen. Er Er war auch hier immer wegung“ genannt hatten, d stellung der Anklage, daß d Angeklagten bei der Vorber standen habe, antworteten Heim verabredet sich mit nie Er selbst antwortete gar nie es ab, Erklärungen für sein mit zu erkennen geben woll anderer Art, doch keiner Schweigegebot für die ande bekümmert darum, ob sie schmerzten, ob Mitangeklagte in Gefahr gerieten, gehorch neral.

Von anderer Art ist d Schriftsteller Herbert Bol Als Deutschruße wurde er freiwillig, geriet dreimal i tete ebenso oft, holte sich a ein Leiden, an dem er heut ist der Plan entstanden, den die sich nicht mehr halten schuldeter Steuern das Vieh Scholle unterm Fuß gepä p a k e t e“ der Welt zur Ker daß die stillen, sonst so beh auf der Anklagebank saßen diesen Gedanken als rett keinen persönlichen Vorteil teilsbegründung noch ausd ihnen ist keiner, der nicht Lapperteilsauszeichnung sein lich hat jeder einzelne seine gefehlt und, wie der Gefah weichenstiller Mahnte, Wei

Die Angeklagten haben halb des Kreises, der hier Psychose erlegen ist, hat ih billigung erregt, selbst in d Heimat. Aber Sache des verzweifelte Stimmung, die zu werten als durch eine pe malparagrafen. Vergeben begründung nach einem B

Jagdpatronen
billigst bei
Berg & Schmid 1317

Käse-Gut-Bling
Direkt ab Mlg. Käse- rei 20% Mlg. Stangen- käse per Pfd. 45 Pfg. Romadur in Stantol per Pfd. 50 Pfg. Emmentaler vollfett per Pfd. 1.25. Emmentaler o. R. 6/8 per St. 75 Pfg. Desferkäse o. R. 80% per Stück 15 Pfg. Rummelkäse o. R. 25% per Stück 14 Pfg. In 9 Pfd. Pakete per Nach- nahme versendet (761 Karl Würtle, Käseerei in Hauert, O. A. Leutkirch (Mlg.))

Verkaufe im Auftrag
1 Harmonium
und einige 1319
Grammophone
weit unter Preis
Hugo Monauni
Elektro-Installat. Radio.

Gutschein 1316
Ich verschleudere zur Einführung
100 Sprechapparate.

Telefon 100 **ADOLF HÄFELE NAGOLD** Telefon 100
Nacht gut und billig, sämtliche
Beschläge und Werkzeuge
für die Möbeldindustrie
Lager-Besuch lohnt sich

Hüllgärtner
Flüßtrichter
früher
unni!
bei Buchhandlung Zaiser, Nagold.

Edelpelz-Kaninchen
Biber - Castor - Chinchilla - Reze
Pelztiere, garantiert Vollblut, blutfremde Paare
Monat alt. 15 M.
Richard Stöckh, Ruffenhäuser-Struttgatt,
Wilhelmstraße 6 S. A. 804 17.

Windersbach
Hochzeits-Einladung
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung er- lauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf 1318
Donnerstag, den 6. November 1930
in das Gasthaus z. „Lamm“ in Windersbach freundlichst einzuladen
Paul Henne | **Berta Borkhardt**
Sohn des | Tochter des
+ Michael Henne | Jakob Borkhardt
Bauer | Lammwirt
Windersbach | Windersbach.
Kirchliche Trauung 12 Uhr
Wir bitten, dies statt jeder besonderen Ein- ladung entgegennehmen zu wollen

Alle Strümpfe
und Socken, gewobene wie gestricke, werden billig lau- ber und haltbar angefoßt und angefrickt. Füße bitte nicht abschneiden! — An- nahmestelle in Nagold:
Frau Gertr. Kreis
im Hause 2. Red. 1108

Blumenschmidts
neuer
Abreis-Kalender
für 1931
vorrätig bei
G. W. Zaiser, Nagold.

Rocheler Kunstkeramik
Geschmackvolle neue Muster in
Obstservicen, Teeservicen, Rauchservicen
Dosen, Vasen, Nebertöpfen
eingetroffen.
Beachten Sie bitte unseren großen Schaukasten
G. W. Zaiser, Nagold

Diesen Haubensprechap- parat, dunkel geb., mod. Holzgehäuse, Schnecken- werk, Ganzmetalltonfö- rung usw., erhalten Sie als Leser für nur RMk. 8.50, wenn Sie das Inse- rat bis zum 15. Nov. an mich eins. K. Volk- nandt, Nüraberg 674
Garantie: Bei Nicht- gefallenen Umtausch oder Geld zurück.